Fünfzehn Jahre Kerkerhaft wegen adeliger Heirat (1475-1490)

Autor(en): **Staehelin, W.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **15 (1948)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697319

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1815, suffragant à Begnins 1815—1817, à Cuarnens 1819—1820, à Vevey 1820—1823, n'est plus mentionné en 1824. Démission et est destitué, condamné à un an de bannissement par le Tribunal d'appel, le 18 octobre 1824. Pasteur dissident à Vevey 1824—1838, sauf de 1825 à 1830 où, banni du Canton de Vaud pour trois ans, il séjourne à Paris et en Angleterre. Epouse à Montcherand, le 22 octobre 1821, Anne-Eliza Dorville (D'Orville), de Londres, domiciliée à Vevey, fille majeure de feu John Dorville et d'Elisabeth Wolf, née vers 1798, morte à Vevey le 9 mai 1837, à 39 ans. Ils ne paraissent pas avoir eu d'enfants.

Sources: Archives cantonales vaudoises: registres paroissiaux, fiches des pasteurs et fiches des étudiants de l'Académie. Département cantonal de justice et police: registres d'état-civil moderne dès 1821. — L. Burnier, *Notice sur Auguste Rochat*, Lausanne 1848. — Montet, *Dictionnaire biographique des Genevois et des Vaudois.*

Fünfzehn Jahre Kerkerhaft wegen adeliger Heirat (1475-1490)

Von W. R. Staehelin, Coppet

Die Kluft, welche zu Ende des Mittelalters den Adel von den Bürgern trennte, kommt besonders bei gelegentlichen Heiraten zwischen diesen beiden Welten stark zum Ausdruck.

Weil Ritter Heinrich von Ramstein mit Agnes von Efringen vermählt war, wurde er 1436, beim grossen Schaffhauser Turnier, durch die ritterlichen Standesgenossen verprügelt. Welches Aufsehen erregte wohl die betagte Freiin Ursula von Geroldseck-Lahr, Witwe des Freiherrn Rudolf von Ramstein, Herr zu Zwingen, Gilgenberg und Mahlberg, Oberstkämmerer des Hochstiftes Basel, als sie, nachdem sie 1460 Bürgerin von Luzern geworden, wohl auf Anraten des Heinrich Hasfurter, des intriganten Schultheissen dieser Stadt, einen Müller von Sarnen, Heinrich Abschwanden, in zweiter Ehe heiratete? Eine andere Freiin von Geroldseck, Margaretha (1501—1518), ehelichte den reichen Witwer Junker Matthias Eberler, des Rats und Statthalter des Oberstzunftmeistertums, der fünf Bastarde hinterliess, welche Erbbürger von Solothurn wurden.

Der vor Murten 1476 zum Ritter geschlagene Konrad Münch von Löwenberg, Stifter und Kastvogt des Pauliner Eremiten-Klösterleins Rotes Haus, erscheint seit 1479 vermählt mit Hiltgard Beck, einer Mülhauser Bürgerstochter, die dann nach seinem Tode eine zweite Ehe mit einem Knechte von Münchenstein namens Konrad Mulisen einging. 1494 begaben sich dieser Konrad Mulisen und seine Ehefrau Hiltgard «wilent Cunrats Münch von Münchenstein genant von Löwenberg seligen verlaszen wittibe» nebst ihren beiden Söhnen Simon und Jakob Mulisen in die Leibeigenschaft «miner gnedigen Herren von Basel», worauf Mulisen vom Rat als Stadtsöldner mit einem Wochenlohn von 1 Pfund und 2 Schilling angestellt wurde[1]). Als 1468 der Junker Hans Schlierbach im Wirtshause zum Meyen in Basel mit Studenten zechte und dabei über die Bürgersfrauen spöttelte, entgegneten jene: «Wähnet Ihr, dass jedermann Grafen- und Rittersweiber haben möge, wie Ihr?»[2]).

Auf das mit einer adeligen Ehe verbundene, tragische Schicksal des jungen Scherers Jakob Heid, Sohn des Basler Armbrusters Meister Heinrich Heid, soll hier näher eingegangen werden. Weil er sich — vermutlich zu Beginn des Jahres 1475 — mit einer Adeligen vermählt hatte[3]), wurde er fünfzehn Jahre lang auf dem Schloss Landeck im Breisgau im Kerker gehalten. Daselbst liegend, den einen Fuss in Eisen geschlossen, gelobte er Wallfahrten nach

---

[1]) *August Burckhardt:* Herkunft und Stellung von Adel und Patriziat zu Basel vom XIII. bis XV. Jahrhundert, Basler Jahrbuch 1909, S. 115. — *W. Merz:* Die Burgen des Sisgaus, Bd. 2 (Gilgenberg).

[2]) In erster Ehe war Junker Hans Schlierbach verheiratet mit Elsa Schaler von Leimen (tot 1475) und in zweiter Ehe mit Küngold von Landenberg-Greifensee. Mit seinem Bruder Junker Rudolf wurde er am 21. Juli 1469 von Kaiser Friedrich mit einem Wappenbrief beehrt. Bei Grandson 1476 wurde er zum Ritter geschlagen. Von 1482—1485 war er Obervogt auf Farnsburg. 1494 wurde er ermordet durch Rudolf Tüttelin «ist ein reutknecht gsin, hatt in mitt eynem dolchen im stall erstochen». — *R. Wackernagel,* Geschichte der Stadt Basel, II, 2, S. 901.

[3]) *R. Wackernagel,* Geschichte der Stadt Basel, II, 2, S. 862. — Dankenswerte und gütige Mitteilung von Herrn Dr. August Burckhardt, Staatsarchiv Basel, der mir in freundlicher Weise die Nachrichten über Ludwig Schnewli von Landeck und seine Familie mitteilte sowie den Text des Schreibens des Basler Rates vom 15. April 1475.

Einsiedeln, nach St. Beat, zum heiligen Sakrament bei Willisau, zu seinem Patron nach San Jago, zu den heiligen Drei Königen in Köln, nach Aachen, zum heiligen Blut in Seeland, zum fernen St. Jost, «damit die erwürdige Mutter Gottes samt andern lieben Heiligen ihn aus dem harten Gefängnis befreie». Als er durch göttliche Gnade endlich 1490 die Freiheit erlangte, trat er alle diese Reisen an.

Besitzer des Schlosses Landeck im Breisgau war damals Ludwig Schnewli von Landeck, welcher 1453 vom badischen Markgrafen damit belehnt worden war. Kurz nachdem er den jungen Jakob Heid eingekerkert hatte, schrieb ihm am 15. April 1475 der Basler Rat folgenden Brief:

«Dem frommen vesten Ludwigen von Landegk. Unser fruntlich etc. Lieber Ludwig also hatt uns Meister Heinrich Heyd der Armbrester unser Burger gar cleglichen anbracht, wie du Jacoben Heiden den Scherer sinen Sun ettlichen Verschuldung halb, im siner Torheit halb begegnet, doch zu Straff sins Libes nit reichende, gut Zyt in Gefengknusse gehept und noch haben söllest. Dorumb er uns zum truwlichesten angeruffen hatt, im furderlich und hilfflich ze sind, damit die Strafe, im angeleit, abgestelt ... werd. Wan wir nu denselben sinen Sun anders nit denn einen frommen Knecht erkennen, sich auch anders nit denn erberlich by uns gehalten hatt und wir demnach ... nit unbillich zu Furdernusse geneigt sind ... Harumbe so bitten wir dich in sunderm Vertruwen ..., ob sich der jung Man siner Jugent oder Torheit halb ... ubersehen hette, solichs derselben Jugent und me von Torheit denn Bosheit wegen bescheen sin, zuzumessen und in solicher Gefengknusse gutlich ledig ze zalen und von dir kommen ze lassen ... Ob aber das ye nit sin möchte ..., so wollest uns doch Gestalt siner Sachen berichten, mit sampt einem Vatter, dester furer darinn wissen zu handlen, das sich geburt, damit dem gutten Knecht geholffen werde ... und begeren des din Antwort by dem Botten.» 15. April 1475[4]).

Ludwig Schnewli von Landeck wird 1488 als tot erwähnt und 1489 überlassen gemeinsam seine drei Söhne dem Markgrafen die Burg Landeck, um sie zu Lehen alsbald wieder zu empfangen. Ohne Zweifel war es eine Folge des Ablebens des Vaters und des

[4]) Basler Staatsarchiv, Band Missiven A, 14, p. 86.

Ueberganges des Schlosses an seine Nachkommen, dass Jakob Heid im Jahre 1490 aus seiner Kerkerhaft befreit wurde. Ludwig Schnewli von Landeck war verheiratet mit Margarethe von Bach (1458—1485, tot 1488). Ihre fünf Kinder waren:

1. Georg Schnewli von Landeck, ein Kleriker (1489).
2. Anton Schnewli von Landeck, oo Ursula von Neuenfels.
3. Sebastian Schnewli von Landeck, oo Clara von Beyern, Witwe des Junkers Jakob Geben (erwähnt 1503, 1520).
4. Brigitta Schnewli von Landeck, oo 1488 N. Burggraf.
5. Margarethe Schnewli von Landeck, 1488 noch minderjährig, oo Jakob von Ampringen.

In der Brigitta Schnewli von Landeck haben wir vermutlich die 1475 verheiratete adelige Gattin des Scherers Jakob Heid zu erkennen, der diese Verbindung mit fünfzehnjähriger Kerkerhaft auf der Burg seines Schwiegervaters zu verbüssen hatte.

Verfilmung der schweizerischen Kirchenbücher

Kurzreferat von Dr. A. Gloggner an der Konferenz der Aufsichtsbehörden über das Zivilstandswesen vom 17./18. Oktober 1947 in Luzern

Eine Angelegenheit, der die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung seit ihrer Gründung die grösste Aufmerksamkeit zuwendet, ist der Schutz der alten handschriftlichen genealogischen Quellen, insbesondere der alten Kirchenbücher und Zivilstandsverzeichnisse. Die alten Jahrzeitbücher, Bürgerrodel, Lehenbücher, Steuerlisten, Mannschaftsverzeichnisse usw., insbesondere aber die Register über Taufen, Trauungen und Begräbnisse sind neben den Zivilstandsregistern die wichtigsten Quellen des Familienforschers. Ohne diese Register könnten nicht einmal die grundlegenden Lebensdaten jener Menschen festgestellt werden, die vor Einführung der eidgenössischen Zivilstandsordnung zur Welt kamen; ohne diese Register wäre eine wissenschaftliche Nachfahren- und Ahnentafelforschung — um die beiden Grundformen genealogischen Denkens zu erwähnen — nicht mehr möglich; ohne diese Register könnten die seit Jahren im Gange befindlichen umfang-